

Seminar: Menschenrechte statt Extremismus II

3. - 5. Oktober 2014 in der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg

Das Jugend- und Familienbildungswerk Klingberg e.V. lädt ein zum 2. Seminar über „Menschenrechte statt Extremismus“.

In Europa treten immer wieder Konflikte auf durch ethnische oder religiöse Unterschiede. Kein Land in Europa hat das Integrationsproblem gelöst. Überall gibt es Abspaltungstendenzen, die auch die EU als supranationale politische Gemeinschaft gefährden. Deshalb muss die Frage beantwortet werden, welche fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte mit Orientierung an den Menschenrechten in Pausenhof und Klassenzimmer bis zur Beurteilung von Konflikten in Gesellschaft und Welt betont werden müssen, um ein friedliches Zusammenleben zu garantieren.

Wir sind Teil einer Weltrisikogesellschaft, die ein gemeinsames Problemverständnis entwickeln muss, um zu überleben. Welches sind die gemeinsamen Probleme der Menschheit? Was muss geändert werden? Behindert der Konfessionsunterricht an den Schulen die Integration? Was können wir von anderen Ländern lernen, die eine Willkommenskultur entwickelt haben? Wie kann der Migrationsdruck abgebaut werden? Diesen Fragestellungen wollen wir im Seminar "Menschenrechte statt Extremismus II" nachgehen, zu dem wir Sie herzlich einladen. Die Ergebnisse des ersten Seminars sind in der Klingberger-Reihe Nr. 8 („Menschenrechte statt Extremismus“, ISBN 978-3-943624-16-8) zusammengefasst.

Fr. 3. Okt.

18:00 Abendimbiss

19:00 Vorstellungsrunde

19:30 Peter Kriesel: Die Rolle der Menschenrechte bei der Bearbeitung globaler Probleme - Aussprache

Sa. 4. Okt. 08:00 Frühstück

09:00 Horst Prem: Laizität und Gewissensfreiheit in Quebec – eine Willkommenskultur - Aussprache

10:30 Kaffeepause

11:00 Dr. Volker Mueller: Frieden und Freiheit als Bestandteile einer ethisch begründeten Integration - Aussprache

12:30 Mittagessen

14:00 Eike Möller: Religion für alle – wie ist die Situation in Hamburg? Aussprache

15:30 Kaffeepause

16:00 Arbeitskreise zu den angesprochenen Themen

18:00 Abendessen

Abend zur freien Verfügung oder Lesung aus Klingberger Reihe Nr. 8 „Menschenrechte statt Extremismus“ und Originaltexten von Thomas Paine (Beispiel s.u.)

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird. Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.



pfw – Pressediens des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de



Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

So. 5. Okt.

08:00 Frühstück

09:00 Olaf Christensen: Paines Zeitalter der Vernunft - ist das überholt? Aussprache

10:30 Kaffeepause

11:00 Zusammenfassung Initiativen zur Integration in den pluralen Gesellschaften Deutschlands und Europas

12:30 Mittagessen

13:30 Formulierung der EU-Initiative

14:30 Ende des Seminars

Referenten:

Peter Kriesel, Dipl.-Theol. und Dipl.-Pädagoge, stellvertr. Bundesvorsitzender des „Fachverband Ethik e.V.“ Brandenburg i. Bbg.

Horst Prem, Luft- und Raumfahrt-Ingenieur, Vorsitzender des Trägervereins „Jugend- und Familienbildungswerk Klingberg e.V.“, Ottobrunn.

Dr. Volker Mueller, Philosoph, Vorsitzender „Humanistischer Freidenkerbund Brandenburg“, Falkensee.

Eike Möller, Stud.-Dir. i.R., Vorsitzender der Stiftung „unitates“, Hamburg.

Olaf Christensen, Jurist bei Lufthansa, Leiter des Referats „Jugendleiteunterricht“ der Unitarier, Hamburg.

Seminarort:

Jugend- und Bildungsstätte Klingberg, Fahrenkampsweg 7 23684 Scharbeutz, Tel. 04524-9388 Fax. 1483

E-mail: info@bildung-klingberg.de, Internet: www.bildung-klingberg.de

Tagungskosten:

Logis, Verpflegung u. Tagungsgebühr: 120,- €/Person im DZ, 140,- € im EZ, Tagesgäste: 20,- € inkl. Mittagessen, Anmeldung bitte bis spätestens 15.9.2014 z. Hd. Hauke Möllers oder E-Mail: info@bildung-klingberg.de

„Das Zeitalter der Vernunft“ von Thomas Paine

Part I: Seite 13/14

Wenn Objekte von Großartigkeit und Bewunderung Gegenstand unserer Betrachtungen sein sollen, dann frage ich, ob sie sich uns nicht ohnehin ständig zeigen?

Sehen wir nicht eine faire Evolution, die vorbereitet ist, uns Menschen aufzunehmen – eine Welt geschaffen, um sie zu nutzen und die uns nichts kostet?

Sind wir es denn, die die Sonne zum Scheinen bringen, die es regnen lassen und die Erde mit Reichtum füllen? Ob wir schlafen oder wach sind, diese riesige Maschinerie des Universums schreitet fort. Sind denn diese Erkenntnisse und die zukünftigen Geschenke für uns bedeutungslos? Können unsere existenziellen Gefühle nur Gegenstand von Tragik und Suizid sein? Oder ist die schillernde Überheblichkeit des Menschen so unduldsam geworden, dass nur noch Opfergaben für den Schöpfer die Antwort sein können.

Ich weiß, dass ich mit dieser schonungslosen Analyse viele Menschen in Angst und Schrecken versetze, aber es wäre eine zu große Würdigung ihrer Leichtgläubigkeit, diese Untersuchung zu unterlassen; die Zeiten und die Gegenstände der Analyse erfordern, die Probleme anzusprechen.

Kommentar: Für mich ist dies die kürzeste Form einer unitarischen Auffassung! Aus dieser Grundhaltung heraus hat Paine die Menschenrechte formuliert und in der Französischen Verfassung mit anderen Mitstreitern verankert. Wir sind als Mitglied der Weltrisikogesellschaft Teilhaber und Mitgestalter der Welt. Es ist verblüffend, mit welchem Realismus bis hin zum Erhalt unserer Mitwelt mit einer verträglichen Ökonomie diese Erkenntnis bei Paine 1794 ohne theologische Verbrämung schon vorgeahnt wird.

Horst Prem



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de



Pressdienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

„Absolut indiskutabel“

Reaktion der DGHS wegen Säure-Attentat auf Vereinspräsidentin

(dgpd Berlin) Mit Entsetzen und Fassungslosigkeit reagiert die DGHS auf ein Buttersäure-Attentat auf die Vereinspräsidentin Elke Baezner. „Gewalt und Körperverletzung als Mittel der Auseinandersetzung sind absolut indiskutabel“, so Vizepräsident Adi Meister in einer ersten Stellungnahme. Bei einer Vortragsveranstaltung am gestrigen Mittwoch, 18. Juni 2014, in Frankfurt/Main hatte ein 44-jähriger Mann Elke Baezner und einen weiteren Referenten mit Buttersäure bespritzt, die er abgefüllt in einer Wasserflasche mitgebracht haben muss.

Frau Baezner wurde mit Augen- und Hautreizungen leicht verletzt, konnte aber die Uniklinik noch am selben Abend verlassen. Der Saal wurde nach dem Vorfall sofort geräumt, die weiteren 40 Teilnehmer blieben unverletzt. Jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft. Die DGHS geht von einem politisch motivierten Anschlag aus.

Die Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS) e.V. ist eine Bürgerrechtsbewegung und Menschenrechts- und Patientenschutzorganisation, die sich für die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts bis zum Lebensende und die Wahlfreiheit zwischen den unterschiedlichsten Formen der Sterbebegleitung und -hilfe einsetzt. In jüngster Zeit hatte sich die DGHS wiederholt zum ärztlich assistierten Suizid öffentlich geäußert, den sie als Möglichkeit des selbstbestimmten Sterbens ohne strafgesetzliche Einschränkungen gewahrt sehen möchte. Damit widerspricht sie einem aktuellen Gesetzesvorhaben der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

„Zu einem so sensiblen Thema wie der Sterbehilfe wird es wohl immer unterschiedliche Ansichten geben, aber Meinungsverschiedenheiten sind offen und ohne Anwendung von jeglicher Form von Gewalt auszutragen“, sagt Vizepräsident Meister weiter. Da die DGHS sich in ihrem Eintreten für die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts bis zum Lebensende seit Jahrzehnten von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung getragen weiß, werde sie sich von einem solch feigen Anschlag in ihrer Arbeit nicht beirren lassen.

Wega Wetzel M.A.

DGHS-Pressesprecherin

E-Mail: wega.wetzel@dghs.de, www.dghs.de

Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS) e.V.

Martin Schulz fordert die religiös-weltanschauliche Neutralität des Staates, nicht das Verbot von Kirchen

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften unterstützt das Anliegen des Präsidenten des europäischen Parlamentes, Martin Schulz, den Raum des öffentlichen Lebens, das heißt: staatliche Schulen, Gerichte, Parlamente und sonstige Amtsräume weltanschaulich neutral zu gestalten.

Kritik an entsprechenden Äußerungen von Martin Schulz, er wolle Religionszeichen an Straßen und Plätzen verbieten, entbehren jeder Grundlage. Denn niemand will Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempel und freigeistige Gemeindezentren aus den Kommunen verbannen, wie es ihm anscheinend unterstellt wird.

In einer pluralen Gesellschaft müssen alle Bürger und Bürgerinnen eines Staates die Gewissheit haben, dass ihre Anliegen bei öffentlichen Stellen weltanschaulich neutral behandelt werden und die Erziehung ihrer Kinder in staatlichen Schulen ohne Indoktrination im Sinne einer bestimmten Religion oder Weltanschauung erfolgt. Das ist bis heute trotz gegenteiliger Urteile, etwa des Bundesverfassungsgerichtes, nicht gewährleistet. Auch öffentliche Veranstaltungen des Staates haben diese weltanschauliche Neutralität aufzuweisen.

Renate Bauer



pfw – Pressdienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

*E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de*

DFW schreibt an Bundespräsident Joachim Gauck

Offener Brief zu Ihren Äußerungen auf dem Katholikentag in Regensburg (s. "Rheinpfalz", 30. 5. 2014)

Sehr geehrter Herr Gauck,

Ihre Antwort auf die Frage nach dem Einfluss der Religionen in einer säkularen Gesellschaft fordert unsererseits eine Antwort heraus.

Sie unterstellen zum einen den Menschen „eine grassierende Gleichgültigkeit“, die auch darauf zurückzuführen sei, dass es vielen Menschen in Deutschland gut geht.

Freuen Sie sich nicht darüber, dass es Menschen gut geht? Wir bedauern es mehr, dass es immer noch zu viele Kinder und Erwachsene gibt, die unterhalb der Armutsgrenze bei uns leben, dass die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird, dass unser Land sich systematisch gegen Asylsuchende abschottet. Und wer sagt, dass sich das Engagement verringert? Die neueste Studie der Bertelsmann-Stiftung aus diesem Jahr liefert dazu eine differenziertere Ansicht.

Viele Menschen wissen sehr wohl, dass sie ihr Leben selbst gestalten und verantworten müssen. Wer heute eine Ausbildung macht, ein Studium durchführt, weiß, welche Eigeninitiative dafür gefordert ist. Bei jeder Trauung, die ich durchführe, bekräftigen die Beteiligten ihre Verantwortung für das gemeinsame Leben auch über ihr Paarsein hinaus. Wir sehen das Problem eher darin, dass die Antworten der traditionellen Religionen nicht mehr weiterhelfen und sie daher immer weniger nachgefragt werden.

Es wäre wünschenswert gewesen, wenn man sich nicht immer über Menschen, die die traditionellen Religionen verlassen, unterhält, sondern mit ihnen. Diese Gelegenheit hatten Sie, Herr Gauck, in Regensburg. Auf dem Humanistentag dort hätten Sie sich informieren können, was Menschen bewegt und wie sie sich engagieren, die im Christentum keine Antwort mehr für ihr Leben sehen.

Mit freundlichen Grüßen

Renate Bauer, Landessprecherin der Freireligiösen Landeskommunität Pfalz K.d.ö.R.

Konfliktlösungen ohne Militäreinsätze vorantreiben!

Mit Sorge betrachten die Delegierten der 67. Landesversammlung der Freireligiösen Landeskommunität Pfalz Überlegungen von Bundespräsident Gauck und Ministerin von der Leyen zur Ausweitung militärischer Einsätze der Bundeswehr bei Konflikten in anderen Ländern.

Anlässlich der Tatsache, dass vor 100 Jahren der Erste Weltkrieg begann und vor 75 Jahren der Zweite Weltkrieg, eingedenk der letzten Erfahrungen mit militärischen Einsätzen in Konflikten in anderen Ländern, deren Erfolge mehr als zweifelhaft sind, mahnen die Delegierten, dass die Betonung militärischer Mittel in Konflikten mehr Nachteile bietet als Konflikte real und auf Dauer beendet. Sie fordern, dass verstärkt nach gewaltfreien Lösungswegen gesucht und schon vorhandene besser gefördert werden.

Wie Übersichten zeigen, sind gewaltfreie Wege, um Diktaturen und Willkürherrschaften in Richtung demokratischer und freiheitlicher Verhältnisse zu verändern, deutlich erfolgreicher als jeder Einsatz von Gewalt.

Vorstellbar ist die Ausweitung der Ausbildung weiterer Friedensfachkräfte, die verstärkte Unterstützung von gewaltfreien Menschenrechtsinitiativen in anderen Ländern, die weitere Forschung nach wirksamen gewaltfreien Lösungsmethoden und deren praktische Umsetzung. Auch die Beteiligung der Bundeswehr bei Blauhelmeinsätzen unter der Führung der Vereinten Nationen halten wir für denkbar, wobei jedoch andere Formen der Ausbildung der Beteiligten dazu vonnöten sind.

Auch eine Beendigung von Rüstungsexporten ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Friedensförderung. Uns ist bewusst, dass Konfliktlösungen ohne militärischen Einsatz langwierig sind und frustrierend sein können, bis weiteres Blutvergießen oder Unterdrückung beendet werden kann. Doch die Warnungen beider Weltkriege und



p f w – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de

nachfolgender lokal begrenzter Auseinandersetzungen zeigen, dass ausschließlich militärische Überlegungen Konflikte eher fördern als beenden.

Daher fordern die Delegierten die Regierung auf, sich intensiver um zivile und gewaltfreie Konfliktlösungswege zu bemühen, konsequent Menschenrechte zu fördern und oben genannte Forderungen in die Tat umzusetzen und erwarten vom Bundespräsidenten eine Unterstützung bei diesen Vorschlägen.

Freireligiöse Landesgemeinde Pfalz K.d.ö.R.

Rezension: Atheismus oder Kulturchristentum?

Anton Grabner-Haider / Franz M. Wuketits: Atheismus oder Kulturchristentum? Zwischen Dialog und Kooperation - 259 S., 19,90 €, ISBN 978-3-943624-05-2

(hpd) Ein hochinteressantes Projekt: Ein Biologe und Wissenschaftstheoretiker sowie ein Religions- und Kulturwissenschaftler, beide als Universitätslehrer und Buchautoren sehr renommiert, beschreiben atheisches und kulturchristliches Denken. Die sich daraus ergebenden Grundfragen bilden - neben umfassender Wissensvermittlung - die zentralen Bestandteile des Buches.

Atheisten/Agnostiker/Skeptiker besitzen ein naturalistisches, säkulares, humanistisches Weltbild, theologische (und teleologische) Welterklärungen sind für sie obsolet, alle Vorgänge im Universum, das Leben selbst in seiner Fülle, gehorcht Naturgesetzen.

Kulturchristen anerkennen die Bedeutung und Ergebnisse natur- und kulturwissenschaftlicher Erkenntnisse; sie vertreten ebenfalls ein humanistisches Weltbild, glauben aber darüber hinaus in der Mehrzahl auch an göttliche Kräfte im und außerhalb des Kosmos und meist auch an eine personale Gottheit, auf die sie ihr Leben beziehen. Aus christlichen Traditionen wählen sie aus, was ihnen plausibel und moralisch vertretbar erscheint.

Teil I: Was glauben Atheisten? - Leben, Moral und Sinn in einer gottlosen Welt:

Ausgehend von 3 Grundfragen (wie lebt es sich in einer Welt, in der Religion als evolutionäre Nutzenfunktion entlarvt wurde, wie steht es um Moral und Ethik ohne Rekurs auf absolute, von Gott gegebene Werte und Normen, wie ist sinnvolles Leben in einer an sich "sinnlosen" Welt möglich?) erläutert Franz M. Wuketits knapp und klar die Inhalte atheistischen Denkens auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse als Gegenentwurf zu einem auf "Göttlichkeit" und "höheren Sinn" ausgerichteten Leben.

Mit den Fragen "Wie deuten Atheisten das Leben, sind Atheisten unmoralisch, welchen Sinn geben Atheisten dem Leben, wie begegnen Atheisten dem Tod?" vermittelt der Autor tiefgründiges Wissen um den Menschen in seinem evolutionären Gewordensein, in seinen positiven und problematischen Eigenschaften, in seinen Überlebensinteressen, in seiner Suche nach Erkenntnis und Sinn und - nicht zuletzt - in der Bewältigung der Bewusstheit seiner Sterblichkeit.

Atheismus bedeutet nicht Antitheismus im Sinne eines Kampfes gegen gläubige Menschen, er vermittelt mit seinem auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden, humanistischen Weltbild intellektuell befriedigende Orientierung; die atheistische Interpretation aller Phänomene der Welt ermöglicht ein weniger problembehaftetes, widerspruchsfreieres, auch besseres Leben. Ein Atheist bedarf keiner "geistlich-geistigen" Führung; er lässt sich nicht mit Versprechungen einer besseren Welt im Jenseits über die Übel und Ungerechtigkeiten des Diesseits hinwegtäuschen, er ist bemüht, im Hier- und Dasein sein Glück zu finden und dabei in Achtsamkeit auch seinen Beitrag für eine bessere, gerechtere Welt zu leisten; autoritäre Herrschaftssysteme, die auf innerweltliche und außerweltlich begründete Ängste und Hoffnungen der Menschen aufbauen und diese missbrauchen, lehnt er ab.

Teil II: Was glauben Kulturchristen?

Kulturchristen können - im Gegensatz zu "Kirchenchristen" - viele Lehren und Normen der Theologie und Kirchenleitung nicht mehr nachvollziehen; sie erkennen, dass heutiges Wissen nicht mehr alten Glaubenslehren entspricht. Kulturchristen stehen zu den organisierten Kirchen weitgehend in Distanz; sie streben nach einer vernünft-



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de

pfw

Pressediens Freier Weltanschauungsgemeinschaften

tigen und der menschlichen Natur gemäßen Form der Religion, bzw. Spiritualität, wobei ihnen Grundwerte christlicher Kultur, sofern diese aus der stoischen/kynischen Tradition stammen, wichtig sind. Die meisten von ihnen sind überzeugt, dass einige Elemente christlichen Glaubens auch in heutiger Zeit noch sinnvoll gelebt werden können.

Anton Grabner-Haider beschreibt sehr prägnant die Anfänge der Religion und des Christentums, die Lernprozesse der Aufklärung, den Glauben der Kulturchristen, die Dynamik der Religion und religiöses Ethos und religiöse Lebensformen sowie ein mögliches "Leben im Dialog". Als Grundaussage kann festgehalten werden, dass Kulturchristentum durch die religiöse Grundüberzeugung "Leben ist ein göttliches Geschenk" bestimmt wird und dass dadurch auch konkrete Lebensstile geformt werden. Zitat: "Wenn Nichtreligiöse ihr Leben als Zufall ansehen, dem sie einen persönlichen Sinn geben wollen, dann sehen religiöse Menschen das Leben als Ganzheit und als göttlichen Plan, von dem sie einen umfassenden Sinn ableiten". Dabei stehen Kulturchristen (im Gegensatz zu den meisten Kirchenchristen) voll im naturwissenschaftlichen Weltbild ihrer Zeit, sie folgen keinen magischen Vorstellungen (wie sie auch bei Esoterikern zu finden sind), sie glauben nicht an magische Wirkungen von Riten, Gebeten und Meditationen. Monopolansprüche auf Wahrheit und Überlegenheit haben Kulturchristen aufgegeben, im Gegensatz zur repressiven Sexuallehre von Klerikern und Theologen gehört für sie auch das natürliche Streben nach sinnlicher Lust zu einem guten und glücklichen Leben. In der Hinwendung von einem kultischen (politischen) zu einem philosophischen Monotheismus (eine unter verschiedenen anthropomorphen Bildern verehrte Gottheit für alle Menschen) sehen sie einen wichtigen Ansatzpunkt für den globalen Dialog der Religionen.

Kulturchristen sind um diesen Dialog und um Austausch mit anderen Überzeugungen und Wertsystemen bemüht, ihr Weltbild steht auf dem Boden naturwissenschaftlicher Erkenntnisse sowie kritischer Philosophie und einer humanistisch orientierten Werteordnung. Sie grenzen sich von religiösen und politischen Fundamentalisten, politischen Demagogen und Verbreitern neuer Ideologien entschieden ab, mehrheitlich sind sie liberalem und kritischem Denken verpflichtet.

Ein uneingeschränkt empfehlenswertes Buch! Es bietet sehr viel Wissen (euphemisch: "einen Schatz" an Wissen): Beide Autoren vermitteln – intellektuell anspruchsvoll, dabei aber gut lesbar, sehr verständlich und über weite Strecken spannend – eine Fülle von natur- und geisteswissenschaftlichem, historischem und kulturhistorischem Wissen, ergänzt durch grundlegende philosophische Betrachtungen. Es verdeutlicht Unterschiede, baut aber auch Brücken: Neben der Darstellung unterschiedlicher Denkweisen nimmt auch das Gemeinsame, das Verbindende, breiten Raum ein. Beide Positionen eint das Bemühen um eine humane Welt, um die Verminderung der zahlreichen Übel der Welt. Beide Autoren betonen die Bedeutung von rationalem, kritischem Denken, von Wissenschaft und Aufklärung, beide Autoren verurteilen Fundamentalismus jeglicher Art und werben für gegenseitiges Verstehen und Toleranz. Es bietet Anregungen zu Sinnfindung und Orientierung im Dasein:

Für beide Autoren ist das Leben sinnvoll; es besitzt – für Kulturchristen - religiös begründeten Sinn und lässt – für Atheisten – auch ohne höhere Sinnstiftung individuellen Sinn erkennen und erleben.

Es enthält ein Plädoyer für mögliche Kooperationen:

Kulturchristen wie auch Atheisten bilden keine einheitlichen Gruppen, sie leben mit verschiedenen Überzeugungen, politischen Präferenzen und Wertorientierungen. Um gesellschaftlich wirksam zu werden, sind beide Weltanschauungen auf Zusammenarbeit mit Andersdenkenden angewiesen. Atheisten und Kulturchristen sollten ihre Kräfte bündeln, um auf demokratischem Weg die großen globalen Probleme des Klimaschutzes, der sozialen Gerechtigkeit, der Friedenssicherung und der Generationengerechtigkeit mit der Kraft kritischer Vernunft zu lösen.

Atheismus oder Kulturchristentum? Das Wort "oder" und das Bild am Cover des Buches (Wegweiser in beide Richtungen) suggerieren die Notwendigkeit einer Entscheidung, aus der Sicht des Rezensenten ist eine solche Forderung obsolet. Einerseits, weil gläubige Menschen wenig Wahlfreiheit besitzen, religiöse Aussagen nicht zu glauben und Nichtgläubige solche Aussagen nicht glauben können, andererseits, weil dazu - im Sinne der Grundaussagen und Grundforderungen des Buches - auch keine Notwendigkeit besteht. Beide Positionen vereint das Bemühen um eine humane, tolerantere, gerechtere – kurz "bessere" – Welt; dass Kulturchristen dazu auch noch eine metaempirische Ebene als sinnvoll (bzw. als vorhanden) erachten, ist nach Ansicht des Rezensenten eine Marginalie (für sie aber wohl keineswegs).

Gerfried Pongratz



pfw – Pressediens des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de